

**Antrag auf Rezertifizierung als DGSF-empfohlene systemisch-familienorientierte arbeitende  
Einrichtung der Abteilung  
Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie  
des Marien Hospitals Papenburg-Aschendorf**

**Name der Einrichtung:** Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie des Marien Hospitals Papenburg-Aschendorf

**Re-Zertifizierung wird beantragt für:** alle Bereiche

**Ansprechperson:** Ute Lauterbach

**Selbstbeschreibung KJPP Papenburg-Aschendorf**

Unsere Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie am Allgemeinkrankenhaus Marien Hospital Papenburg wurden im Jahr 1994 durch Dr. F. Caby gegründet und von Anfang an mit einem systemisch- familientherapeutisch orientierten Behandlungskonzept konzipiert.

Die Abteilung wurde 2000 von Frau Prof. Liz Nikolai, Heidelberg unter der Fragestellung der Systemischen Arbeit mit Patienten und Organisation der Einrichtung evaluiert.

2013 wurde die Abteilung mit dem Qualitätssiegel der DGSF als systemisch arbeitende Einrichtung erstmals verliehen, im Jahr 2018 fand ein Rezertifizierungsprozess durch die DGSF statt.

Im September 2020 erfolgte ein Chefarztwechsel in der Abteilung, Herr Dr. Caby verabschiedete sich als Chefarzt und Dr. Werner Königshulte übernahm die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. Zuvor hatten die beiden über ein Jahr überlappend gearbeitet. Unter Chefarzt Werner Königshulte erfolgt die Arbeit in der Klinik weiter unter systemisch-lösungsorientierten sowie verhaltens-therapeutischen Behandlungskonzeption.

**Bereiche/Angebote der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie**

Die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie und Psychosomatik umfasst zwei große Institutsambulanzen in Aschendorf und in Leer, die im Jahr über 3200 Patienten betreuen und für psychotherapeutische und kinder- und jugendpsychiatrische Fragestellungen zur Verfügung steht.

Des Weiteren verfügt die Abteilung über 65 vollstationäre Plätze, aufgeteilt über vier Stationen, darunter eine Kinderstation und eine Station für besonders schutzbedürftige Kinder und Jugendliche, außerdem eine Psychosomatik-Station, die in Papenburg betrieben wird. Zwei Tageskliniken in Aschendorf und Leer mit zusammen 27 Behandlungsplätzen runden das Angebot ab.

In der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Abteilung werden nach den Kriterien des Internationalen Diagnose-Schlüssels ICD-10 alle kinder- und jugendpsychiatrischen „Störungsbilder“ außer primären Suchterkrankungen behandelt. Hierbei steht im Fokus, ressourcenorientiert zu arbeiten und Kinder, Jugendliche und deren Familien dabei zu begleiten, Störungsbilder in Lösungsbilder umzuwandeln/zu verändern.

Das Altersspektrum umfasst Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 2 und 18 Jahren.

**Systemisches Behandlungskonzept / Therapieformen**

Die Abteilung arbeitet nach einem systemisch-lösungs- und ressourcenorientierten Therapiekonzept. Der Ansatz ist im Denken geprägt von Respekt vor dem Individuum, bzw. der vor dem System (Familie, Wohngruppe, Schule, Kindergarten, usw.) und dessen bisherigen Lösungen. Dabei wird davon ausgegangen, dass gesundheitsermöglichende Lösungen bereits im System vorhanden sind. Jedes menschliche System verfügt über Ressourcen und Selbstheilungskräfte, die mit professioneller psychotherapeutischer Hilfe aktiviert und entfaltet werden können. Daraus lassen sich die Ressourcen des Patienten erarbeiten, auf die er sich beziehen kann, um von dort aus neue Lösungen für seinen Lebensweg zu finden.

Die Psychotherapie findet sowohl im einzel-, gruppen- und familientherapeutischen Setting unter systemisch-therapeutischen Aspekten statt, als auch in Form von *Gruppenpsychotherapie*. Die Familientherapie hat einen besonderen Stellenwert, da unseres Erachtens nicht nur der in der Klinik sich befindende Patient sondern i. d. R. alle Mitglieder unter der bisherigen Situation gelitten haben. Andererseits liegt in der Familie das größte Potential, um eine gemeinsame Lösung für die vorhandenen Probleme zu finden. In regelmäßigen Abständen finden Mehrfamilien-therapie-Sitzungen statt.

Darüber hinaus können wir ein breites Angebot an *Fachtherapien* zur Behandlung der Patienten anbieten: Kunsttherapie, Ergotherapie, Musiktherapie, Psychomotorik und Bewegungstherapie, Snoezelen, Reittherapie und Tier-gestützte Therapie, Beschäftigungs- und Freizeittherapie.

Das gesamte Therapieangebot ist an einem systemisch-ressourcenorientierten Ansatz orientiert, in dem die Stärken und Fähigkeiten der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen im Fokus stehen. In allen Therapieangeboten können die Kinder und ihre Familien positive Erfahrungen erleben und diese verankern. Zusätzlich ermöglichen die Erfahrungen mit dem ressourcenorientierten Ansatz den Transfer, der in der Therapie herausgearbeiteten Stärken in das häusliche Milieu und andere soziale Kontexte, wie z. B. Schule, Freundeskreis, etc.

Dies führt zu einer Erweiterung der sozialen Kompetenzen, lässt aber ebenso Raum für die Identifizierung und Aktivierung der individuellen Ressourcen des Einzelnen. Dadurch werden alle, sowohl Patient wie auch Familie angeregt, neue Erfahrungen zu sammeln und den Problemen mit eigenen Lösungen zu begegnen.

Im Einzelnen findet die systemisch-familienorientierte Arbeit in unserem Hause wie folgt statt:

- In der kinder- und jugendpsychiatrischen Arbeit wird regelmäßig die Familie oder das System, in dem das Kind oder der Jugendliche lebt, in die Behandlung miteinzubeziehen, um stabile therapeutische Veränderungen anbahnen zu können.
- Im Kontext der Stationen und der beiden Tageskliniken finden unverändert die *Einzel-, Gruppen- und Familientherapien nach systemisch-lösungsorientierten Gesichtspunkten* statt. Dies zeigt sich in einer respektvollen ressourcenorientierten Haltung der behandelnden TherapeutInnen, die gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Familien einen Auftrag für den therapeutischen Prozess erarbeiten, dabei werden die Patienten und Patientinnen als Experten ihres Systems und ihrer Lösung angesprochen. Aus unserer Sicht bietet der teilstationäre oder stationäre Kontext den Rahmen in Form eines Reflektions- und Übungsfeldes, auf dessen Hintergrund eine Veränderung möglich wird. Dabei werden die Stärken der Kinder, Jugendlichen und Familien fokussiert und Erfahrungsmöglichkeiten durch die verschiedenen Therapieangebote, Fachtherapien und das pädagogisch-therapeutische Stationsmilieu angeregt, die eine neue Sichtweise auf das Problem und das System ermöglichen und gewünschte Veränderungen schrittweise anbahnen können.

Verschiedene Therapiesettings und unterschiedliche systemische Interventionen unterstützen diesen Prozess. Die Wichtigkeit der Mitarbeit der Familien wird bereits vor der Aufnahme in ein stationäres Setting ausführlich kommuniziert und verdeutlicht, dass eine aktive Beteiligung der Eltern und ggf. der Geschwister eine unabdingbare Voraussetzung für einen therapeutischen Erfolg sein wird, da die Angehörigen ihr Kind am besten kennen und durch eigene Beteiligung an der Therapie einen sehr wichtigen Beitrag zur Veränderung leisten können. Diese Haltung stellt einerseits ein Empowerment für die Eltern dar, Experten für ihre Familie zu sein, andererseits nimmt es den alleinige Veränderungsdruck vom Kind weg („ich muss Therapie machen, ich bin nicht richtig...“). Schon zu Beginn wird ein Störungsverständnis thematisiert, das weg geht von der Pathologie und Verursachung hin zu Lösungen und Zukunftsperspektiven und weiches die Zuversicht stärkt, dass die Familie eine Lösung finden wird. Familientherapeutische Gespräche finden ca. 14-tägig statt.

- Weiterhin arbeiten wir mit dem Setting der *Reflektierenden Familien (RF)*, dass nach den Vorgaben der Reflektierenden Kommunikation (RK) stattfindet. Dabei werden die Eltern der sich auf einer Station befindenden Patienten und Patientinnen eingeladen, sich gegenseitig in drei Abschnitten lösungs- und ressourcenorientiert zu beobachten und über die gesammelten Beobachtungen miteinander zu reflektieren. Auf diese Art wird eine indirekte Kommunikation sowie eine Hyperfokussierung auf die herausgearbeiteten Beobachtungsinhalte angeregt. Dieses Setting findet vierwöchentlich statt und hat sich darüber hinaus aus hervorragendes Kriseninstrument bewährt.
- In Einzelfällen findet eine *stationäre oder teilstationäre Eltern-Kind-Therapie* statt, die darin besteht, dass ein Elternteil das Kind über mehrere Tage oder einen noch darüber hinaus gehenden Zeitraum in der Therapie begleitet und mit dem Elternteil und Kind kontinuierlich täglich gearbeitet wird. Hierfür bestehen leider nur sehr eingeschränkte Kapazitäten und leider kein befriedigendes Vergütungsmodell.
- *Fachtherapien* finden nach einem systemischen, nicht-deutenden Ansatz statt. Dabei werden die Stärken der Kinder und Jugendlichen betont, neue Stärken entdeckt, oder gewünschtes Verhalten bereits probeweise realisiert. In den Fachtherapien werden auch Eltern integriert.

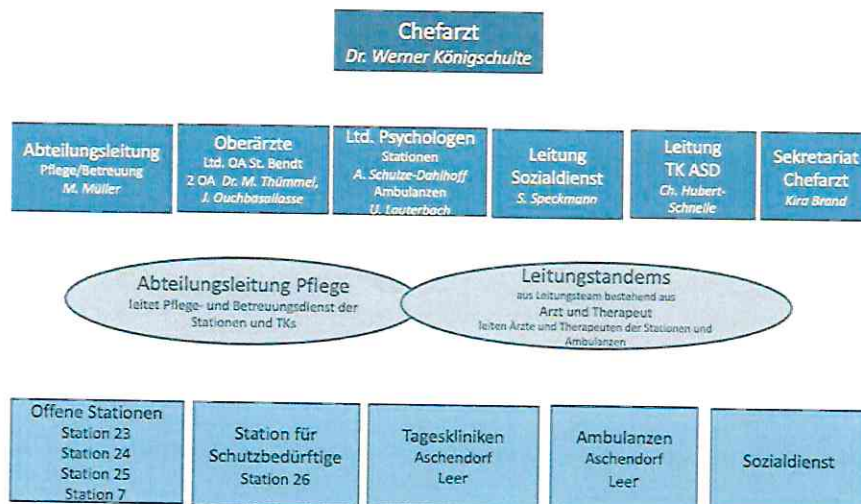
- *Fallbesprechungen, Helferkonferenzen, Visiten* können jederzeit offen, das heißt unter direkter Beteiligung der Patienten, oder nach dem Muster der Reflektierenden Kommunikation (RF) stattfinden.
- Es finden regelmäßig ca. alle sechs Wochen *Familietherapietage* auf den Stationen und in den Tageskliniken statt. Zu diesen Tagen werden Eltern und Geschwisterkinder eingeladen. Es wird mit Methoden der Multi-Familietherapie gearbeitet. An diesen Tagen findet auch Familien-Kunsttherapie statt, in der gemeinsam etwas gestaltet wird (z. B. ein Familienwappen etc.). Begegnungen finden auch bei den gemeinsamen Mahlzeiten statt.
- In den *Institutsambulanzen* finden neben Diagnostik vielfältige Therapieangebote statt. Es wird einzel-, familien- und gruppentherapeutisch gearbeitet. Auch hier gilt als Grundorientierung, dass für eine erfolgreiche Behandlung eine Beteiligung der Eltern sowie ggf. der Geschwister oder der Jugendhilfeeinrichtung notwendig und hilfreich ist.

Folgende ambulante gruppentherapeutische Angebote bestehen:

- *APP-Gruppe (Ambulantes psychotherapeutisches Programm)* für Jugendliche in Krisensituationen
- *Ambulante Kindergruppe*, ressourcenorientiert und spieltherapeutisch ausgerichtet, für Kinder von 6 bis 10 Jahren, 12 Sitzungen, davon drei mit Eltern, zu Beginn und in der Mitte des Behandlungszeitraumes und am Ende, mit der Methode der reflektierenden Familien.
- *Erlebnisorientierte Klettergruppe* in unserem Niedrigseil-Garten, für Kinder bis 12 Jahren, erlebnispädagogisch, ressourcenorientiert, teilweise mit Einbezug der Eltern.
- *Keep-cool-Training* für Jugendliche ab 12 Jahren, Soziales Kompetenztraining.
- *Psychotherapeutische Mädchengruppe* für Mädchen ab 14 Jahren, Achtsamkeitsgruppe.
- *Ambulante Gruppe in einer Jugendhilfeeinrichtung* mit psychotherapeutischen und kunsttherapeutischen Aspekten.

## Organisationsstruktur

### Organigramm KJPP Aschendorf



### Exkurs: Kinder- und jugendpsychiatrische Arbeit unter Bedingungen der Corona-Pandemie

Vom Frühjahr 2020 bis zum Herbst 2022 fand unsere kinder- und jugendpsychiatrische Arbeit unter deutlichen Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie statt. Strenge Hygiene-Maßnahmen legten z. B. fest, dass in diesem Zeitraum über weite Strecken mit einem Mund-Nase-Schutz gearbeitet werden musste, teilweise mit 1,5 m Abstand zwischen TherapeutIn und PatientIn. Im ersten *Lock down* waren alle Stationen bis auf eine Krisenstation geschlossen. Die Patientinnen und Patienten wurden durch die Ambulanz in Präsenz-Terminen oder telefonisch betreut und begleitet. Die Ambulanzen waren durchgängig geöffnet, jedoch fand auch hier einige psychotherapeutische Arbeit über das Telefon statt.

Auf Gruppentherapien musste in den Ambulanzen über zwei Jahre verzichtet werden. Seit Herbst letzten Jahres können wir wieder Gruppentherapien anbieten.

### **Qualifizierung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen**

50 % der *Therapeutinnen und Therapeuten mit Leitungsfunktion* haben eine abgeschlossene Systemische Weiterbildung mit SG oder DGSF-Anerkennung, die anderen Leitungsteammitglieder haben an verschiedenen hausinternen und/oder externen systemischen Weiterbildungen teilgenommen.

Von den *MitarbeiterInnen im medizinisch-therapeutischen Bereich* verfügen in den Institutsambulanzen die Mehrheit, im stationären und teilstationären Bereich ca die Hälfte über eine systemische Weiterbildung mit SG oder DGSF-Anerkennung, der MitarbeiterInnen. Alle TherapeutInnen werden kontinuierlich hausintern systemisch weitergebildet, einige befinden sich in systemischer Weiterbildung, einige haben an dem hausinternen umfangreichen systemischen Curriculum (siehe unten) teilgenommen.

Alle *FachtherapeutInnen und MitarbeiterInnen des Pflege- und Erziehungsdienstes* werden fortwährend weitergebildet in systemischen Grundlagen, systemische Therapie, systemische Haltung, systemische Therapieideen, systemisches Störungsverständnis, systemische Lösungsverständnis etc. im Rahmen der hausinternen Weiterbildung, teilweise fand eine Teilnahme am Systemischen Curriculum statt.

Siehe Anhang: Qualifikationen der MitarbeiterInnen im medizinisch-therapeutischen und sozialpädagogischen Bereich

### **Fortbildungen, Supervision, Teamtage, Systemische Arbeitsgruppen**

Kollegiale Intervention und systemische Supervision durch eine externe Supervisorin finden regelmäßig in allen Teams statt.

Alle Teams haben die Möglichkeit, das Instrument *Team-Tag* einzusetzen, um teambezogene Themen zu bearbeiten oder aktuelle Konfliktlösungen für aktuelle Konfliktlagen in den Arbeitsbereichen, sowohl teambezogen als auch patientenbezogen, zu finden, Konzepte weiterzuentwickeln (u. ä.). Die Team-Tage sollen auch den Aspekt der Selbstfürsorge Raum geben sowie der Psychohygiene. Leider war auch die Möglichkeit Team-Tage stationsübergreifend zu veranstalten, durch die Corona-Pandemie nicht gegeben, stationsinterne Team-Tage fanden aber statt.

*Hausinterne Fortbildungen* mit externen Referenten waren durch die Corona-Pandemie eingeschränkt. Es wurden verschiedene Online-Fortbildungen angeboten, die dann von Sub-Teams besucht wurden, darüber fand dann ein Austausch in der Klinik statt. Unter anderem nahmen wir an der Online-Tagung „Zur Zukunft einer SYPathischen Psychiatrie“ am 4.-5.2.2021 teil und haben die Anregungen daraus intensiv in den Teams diskutiert und genutzt. Daraus entstand u.a. die Idee, ein *Systemisches Curriculum* an unserer Klinik durchzuführen.

Einige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nahmen an den jährlich stattfindenden *DGSF-Jahrestagungen* teil. MitarbeiterInnen der Klinik sind Mitglied in der *Fachgruppe Kinder und Jugendpsychiatrie der DGSF*. Die *Treffen der DGSF-zertifizierten Einrichtungen* wurden regelmäßig besucht. Der *Praxistags in Pappenburg der DGSF-zertifizierten Einrichtungen* am 30.11.2022 wurde von uns mitgestaltet.

### **Systemisches Curriculum**

Das Systemische Curriculum wurde im Zeitraum März bis September 2021, quasi als systemisches Abschiedsgeschenk von Dr. Caby hausintern veranstaltet und umfasste 8 zweitägige Seminare à 2 x 10 Unterrichtseinheiten, insgesamt 160 Unterrichtseinheiten und angeleitete Selbsterfahrung. Das Curriculum beinhaltete Grundlagen der Systemischen Beratung und Therapie und wurde von Dr. Filip Caby und Ute Lauterbach konzipiert und durchgeführt.

Folgende Inhalte wurden vermittelt:

- Theoretische Grundlagen der Systemischen Psychotherapie und die systemische Haltung:
  - o Geschichte, Entwicklung und verschiedene Ansätze der Systemischen Therapie und Beratung
  - o Systemwissenschaftliche Grundlagen und deren Relevanz für die Praxis
  - o Systemische Diagnostik / Ressourcendiagnostik / Umgang mit Störungskonzepten / Systembezogene Hypothesenbildung.

Lösungsorientierte Gesprächsführung und systemisch-psychotherapeutische Methoden

- o Fragetechniken
- o Positives Umdeuten / Reframing
- o Externalisierung
- o Familienbrett, Aufstellungen, Skulpturen

- Genogramme
- Arbeit mit Bildern und Metaphern
- Inneres Team
- Timelinearbeit
- Therapeutische Rituale

Siehe Anhang

### Vernetzung

Die Abteilung ist in allen Bereichen (Ambulanzen, Tageskliniken, Stationen) mit den verschiedensten Kooperationspartnern vernetzt. Aus unserer Sicht ist eine Zusammenarbeit mit anderen Akteuren aus dem psychosozialen Feld der von uns behandelten Kindern und Jugendlichen eine wichtige Voraussetzung für gelingende Therapie.

Zu den Kooperationspartnern zählen verschiedene Jugendhilfeeinrichtungen, Jugendämter, Schulen, Kitas, Sozialhilfeträger, Gerichtshilfe, Amtsgerichte, Agentur für Arbeit, Teilhabe-Beratungen, Berufsbildung, Eingliederungshilfe, verschiedene Beratungsstellen, niedergelassene Ärzte, niedergelassene Psychotherapeuten, Sozialpädiatrische Zentren, Polizei etc.

### Besuchsprojekt

Mit dem Kinderhaus *Südstormarn* und der *Stiftung Kinder- und Jugendhilfe Hümmling e. V.* besteht nun schon seit zehn Jahren ein Besuchsprojekt mit regelmäßigen mindestens einmal jährlich stattfindenden Treffen, die sich jeweils durch einen sehr regen Austausch und gegenseitige Inspiration auszeichnen. Seit drei Jahren ist das *Familien-ABC* aus Hamburg als aufsuchende familientherapeutische Einrichtung zu unserem Besuchsprojekt gekommen und bereichert den Austausch. Der Austausch über systemische Ideen und Fragestellungen im Bereich des Gesundheitswesens und der Jugendhilfe erweist sich als sehr fruchtbar und kreativ. In unserer Abteilung fand ein Besuchstermin am 29.11.2022 statt.

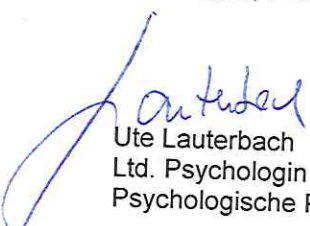
### Fremdbeschreibung

Siehe Anhang: Besucherberichte

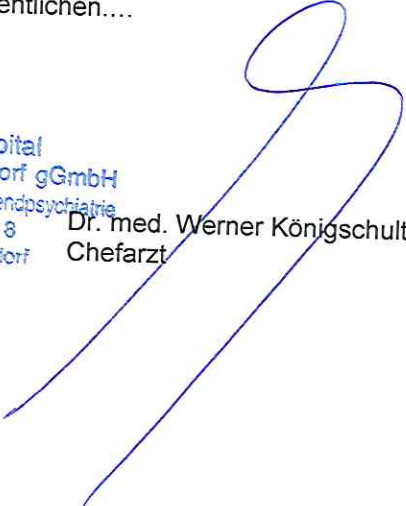
### Erklärung

Wir verpflichten uns, die Ethik-Richtlinien der DGSF einzuhalten, die fachlichen Standards systemischen Handelns im Arbeitskontext zu wahren, die Möglichkeitsräume unserer Patienten und deren Systeme zu erweitern und deren Selbstorganisation zu fördern. Wir erklären uns bereit, Ergebnisse unserer Tätigkeit aus der Fremdperspektive evaluieren zu lassen und auf der DGSF- Internetseite zu veröffentlichen....

Aschendorf, 14.12.2023

  
Ute Lauterbach  
Ltd. Psychologin  
Psychologische Psychotherapeutin

Marien Hospital  
Papenburg Aschendorf gGmbH  
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie  
Marienstraße 8  
26871 Aschendorf

  
Dr. med. Werner Königshulte  
Chefarzt